

**Ansprache zum Noviziatsbeginn
von Sr. Klara, Sr. Hanna und Sr. Helga Gabriela
zum Text Kol 3,14-17**

Liebe Postulantinnen und Novizinnen,
liebe Mitschwestern,

das Geschehen des heutigen Tages weckt in den einen von Ihnen lang zurückliegende Erinnerungen an die eigene „Einkleidung“, für unsere drei Neu-Novizinnen ist es ein ganz frisches Erleben in dieser Stunde. Das Wechseln der Kleider ist religionsgeschichtlich ein bekannter Brauch bei Initiationsriten, an den der heilige Paulus anknüpft. Er spricht im Kolosserbrief vom „Ausziehen des alten Menschen“ und „Anziehen des neuen Menschen“, deutet es also als inneres Geschehen.

Die Gemeinde von Kolossä wird mit der Aufforderung: „bekleidet euch“ an die Taufe erinnert. Es geht Paulus nicht darum, nur irgendwelche Äußerlichkeiten abzulegen, sondern darauf hinzuweisen, dass wir mit der Taufe ein neues Gewand angelegt haben: „Ihr habt doch den alten Menschen samt seinem ganzen Tun ausgezogen und habt den neuen Menschen angezogen, der erneuert ist zur vollen Erkenntnis nach dem Bild seines Schöpfers.“ (3,9f) Offensichtlich war es ihm durch die Begegnung mit der jungen Christengemeinde in Kolossä, deren Glaube durch verbreitete Irrlehren sehr gefährdet war, eine brennende Frage, was sich in den Menschen verändert/ verändern muss, wenn sie Christus als neue Lebensausrichtung wählen.

Eine Einkleidungsfeier ist ein gelegener Anlass, sich selbst unter diese Frage nach der eigenen Lebensausrichtung zu stellen und aufmerksam auf die Antworten des Paulus zu hören.

Das Obergewand, das die anderen Kleidungsstücke des paulinischen Tugendkatalogs (Erbarnten, Güte, Demut, Sanftmut und Geduld) bedecken soll, ist die **Liebe**: „Über all dies aber zieht die Liebe an.“ (3, 14) Auch in anderen biblischen Schriften ist die **Liebe das Kriterium des christlichen Lebens und der christlichen Gemeinde**. Im Epheserbrief heißt es: „Wandelt in der Liebe, wie auch Christus euch geliebt hat.“ (Eph 5,2) Schauen wir auf das Beispiel Jesu, dann können wir seine Verkündigung nicht trennen von der liebenden Zuwendung zu allen Menschen. Im christlichen Leben geht es um gelingende Liebe, um die ganzheitliche Öffnung gegenüber dem neuschöpfenden Handeln Christi, das den Menschen/ jede von uns zu einer der Liebe Gottes entsprechenden Lebenspraxis befähigt.

Für den Evangelisten Johannes ist die **Liebe das Erkennungszeichen der Jüngerschaft**, wenn er schreibt: „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr untereinander Liebe habt,“ (Joh 13,35) Das ist ein hoher Anspruch, der uns zu überfordern scheint, aber wir dürfen zuerst dessen gewiss sein, dass wir von Gott Geliebte und mit Liebe Beschenkte sind, bevor der Lockruf an uns ergeht, von dieser Liebe weiter zu schenken. Zum anderen wissen wir, dass wir in der Verwirklichung der Liebe Christi immer Lernende bleiben. Das Kloster, die klösterliche Gemeinschaft ist für den heiligen Benedikt solch eine Schule des Lernens für diesen Liebes- Dienst des Herrn. Und wer im klösterlichen Leben und im Glauben voranschreitet, der wird die Erfahrung machen, dass sich „das Herz weitet und man den Weg der Gebote Gottes in der Freude der Liebe zu gehen lernt.“ (Prol)

In unserem Text nennt Paulus die **Liebe** nicht nur ein Gewand, sondern das **Band der Vollkommenheit**, also das, **was die Gemeinschaft zusammenhält und sie mit Christus verbindet**. Woher wir auch kommen, wie alt wir auch sind, was immer wir auch tun; was uns zusammenhält, ist dieses einende Band der empfangenen und erwiderten Christusliebe. Christi Liebe war nicht nur bei seinem Jüngerkreis gemeinschaftsstiftend; sie ist es auch heute noch, wenn sich Frauen uns anschließen. Wenn eine so gemischte Gemeinschaft wie wir es sind aus dieser Liebe zu leben vermag und diese Liebe zum Gestaltungselement ihrer Gemeinschaft macht, dann bekommt sie Strahl- und Anziehungskraft und wird ein Zeichen der verwandelnden Kraft des Glaubens.

Eine **zweite wichtige Veränderung** ist für Paulus die innere Bereitschaft, **den Frieden Christi zum wichtigsten Entscheidungskriterium im eigenen Herzen und für den Umgang mit den Mitmenschen zu machen**. Und ihm geht es nicht so sehr um die Entschärfung von Konfliktfeldern oder um ein fernes, unerreichbares Ideal, sondern um eine Lebenshaltung, um einen Lebensentwurf mit klarem Ziel und Wertvorstellungen. Ein kleiner, ganz konkreter Schritt zum Frieden ist das achtsame, gesammelte, liebevolle Umgehen mit sich selbst und mit dem, was einen umgibt. Wenn ich mich bemühe, bei meiner täglichen Arbeit bewusst im Augenblick zu leben, meine Wahrnehmung zu konzentrieren, meine Kräfte zu bündeln, im Einklang mit mir zu sein, dann erfahre ich mich ganz und ungeteilt, dann herrscht Friede in meinem Herzen; und auch meine Umgebung wird ein Ort des Friedens sein. Falle ich aus dieser inneren Ruhe heraus, erfahre ich mich als hektisch, nervös, aggressiv oder unausgeglichen und in keiner Weise friedvoll, weder im Umgang mit mir selbst, noch mit anderen. Wenn ich mich ernsthaft auf den Weg mache zu einem Leben, das immer mehr geprägt wird durch Friedfertigkeit, beschreite ich einen mystischen Weg, einen Weg, auf dem ich etwas zu verstehen lerne vom Geheimnis Gottes. Der heilige Benedikt hat für seine **Klöster** als Ideal vor Augen gehabt, dass sie **Orte des Friedens** seien, d.h. Orte, an denen der Friede Christi in den Herzen der Mönche/ in unseren Herzen regiere.

Aus dem reichen Paulustext greife ich **eine dritte Veränderung** heraus, die für unser Leben als Christen kennzeichnend sein soll: **„Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch.“** (3,16) Im Hören und Meditieren, im Studieren und Nachdenken, im Reden und Diskutieren, im gegenseitigen Belehren und Ermahnen und nicht zuletzt im Gebet und im gottesdienstlichen Lobpreis kann sich der Reichtum der christlichen Botschaft erschließen. Als Benediktinerinnen haben wir das Privileg, aus dieser Quelle täglich durch unser gemeinschaftliches Chorgebet, durch die Eucharistie und die Lectio Divina schöpfen zu können. Dafür können wir nicht genug dankbar sein. Mögen wir uns immer mehr auf die verwandelnde Kraft des göttlichen Wortes einlassen und- wie es der heilige Benedikt formuliert- unter der „Führung des Evangeliums“ die Wege gehen, die der Herr uns zeigt. (Prol)

Im Licht dieser Verse aus dem Kolosserbrief will uns diese Feier am heutigen Tag sagen: **Wer sich für Christus als den Herrn entschieden hat, der ist bereit, sich von ihm innerlich verwandeln zu lassen und alles im Namen des Herrn zu tun.**

Dass Sie, liebe Neu- Novizinnen, diese Bereitschaft heute mit Ihrem Ja Wort bekundet haben, ist ein Grund zum Danken und Feiern.